

textilrevue

#7 | 29. JUNI 2018 | CHF 16.50
TEXTILREVUE.CH



BALLY GIBT VOLLGAS
CEO FRÉDÉRIC DE NARP WILL DIE MARKE
WIEDER GANZ NACH OBEN BRINGEN.

DIE NEUE SAISON
ERSTE LOOKS, STYLES UND ORDERTIPPS
FÜR FRÜHLING/SOMMER 2019.

HOCHZEITS- UND FESTTAGSMODE
FÜR DEN SCHÖNSTEN TAG IM LEBEN
WIRD VIEL GELD AUSGEGEBEN.



Mode made in Südafrika: Designer Shaldon Kopman, der auch schon Kleider für die Obamas entwarf, zeigte die Kreationen seines Labels Naked Ape in den letzten Jahren immer auf der Africa Sourcing & Fashion Week (ASFW).

The Rise of East Africa

Die Africa Sourcing & Fashion Week (ASFW) ist die grösste Messe Afrikas. Mit umfangreichem Angebot lockt sie vom 1. bis 4. Oktober 2018 Einkäufer, Designer und vermehrt auch grosse Modehäuser aus der ganzen Welt nach Äthiopien. Denn: Die afrikanische Fashion Szene ist auf dem Vormarsch – und definitiv viel mehr als bunt gemusterte Stoffe.

TEXT AYLIN ASLAN

Der Schwarze Kontinent ist in der Fashionwelt in aller Munde. Designs, Produktion, Arbeitskraft: Alle wollen ein Stück vom Kuchen abhaben. Aber wieso erst seit ein paar Jahren? «Die Weichen für lukrative Produktion in Afrika hat der Agoa, der African Growth and Opportunity Act, im Jahre 2000 gestellt», erklärt der Organisator der ASFW und CEO der Firmen Trade and Fairs Consulting und Trade and Fairs East Africa, Skander Negasi. Der noch heute gültige Akt beinhaltet weitreichende Unterstützung der afrikanischen Wirtschaft durch die USA. Für das Modebusiness bedeutet das insbesondere mehr Bestellungen von amerikanischen Einkäufern in afrikanischen Textilfabriken, wie zum Beispiel US Aid Trade Hubs für die Textilabteilung von Walmart. Weiter kann Afrika zinsgünstig Maschinen in den USA kaufen und diese zollfrei einführen. Auf sozialer Ebene wird darauf geachtet, dass nur demokratische Länder Teil der Initiative sind. 2001 stieg auch die EU mit dem Everything but Arms (EBA, dt. Alles ausser Waffen) mit ein. Um einen Know-how-Transfer zwischen den Kontinenten zu gewährleisten und um Einkäufer mit Fabriken zu vernetzen, wurde 2012 eine Wanderveranstaltung, der Vorläufer der ASFW, ins Leben gerufen. Diese machte in verschiedenen afrikanischen Ländern wie Äthiopien, Kenia,

Mauritius und Südafrika halt, um in Zusammenarbeit mit US Aid das Fashionbusiness in den verschiedenen Regionen zu unterstützen. So kam der Ball ins Rollen. 2014 wurde die Veranstaltung mit dem Ziel, die Messe zu internationalisieren und zu vergrössern, in ASFW umbenannt und wird seither jährlich in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba abgehalten.

Wieso Äthiopien?

«Als Veranstaltungsort für die ASFW ist Äthiopien sehr attraktiv, da die wachsende Industrie im Land für viele interessant ist», so Negasi. Grund dafür seien die sehr niedrigen Elektrizitätskosten und die hochmotivierten, erfahrenen und günstigen Arbeitskräfte. «Trotz der für westliche Verhältnisse niedrigen Löhne sind faire Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken Äthiopiens an der Tagesordnung. Viele Fabriken haben Kantinen, kleine Krankenhäuser, bieten Schulungen an und halten Arbeitszeiten ein. Hier wird ein Arbeitsmodell praktiziert, das dem Asiatischen fremd ist», erklärt er. Den Vorteil, Mode in Ostafrika zu produzieren, haben auch andere erkannt. Marco Müller, Mitbegründer des Schweizer Labels Desta, das Unisex- und auf 100 Stück pro Modell limitierte Schals in Addis Abeba produziert,



– Trotz der für westliche Verhältnisse niedrigen Löhne sind faire Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken Äthiopiens an der Tagesordnung. Hier wird ein Arbeitsmodell praktiziert, das dem Asiatischen fremd ist. –

SKANDER NEGASI, ORGANISATOR ASFW

sieht neben dem finanziellen Aspekt noch weitere Vorteile: «Wir freuen uns, durch unsere Schals und ihre Designs dieses faszinierende Land und seine Menschen in der Schweiz bekannt zu machen. Die lange Tradition der Baumwollverarbeitung, der hohe Grad an Handarbeit und die Weberfahrung spiegelt sich in unseren Schals wider.»

Die ASFW

Ein Ziel der international an Bedeutung gewinnenden Messe ist es, durch verschiedene Plattformen Zusammenarbeiten wie die mit Desta zustande zu bringen und zu fördern. Die Veranstaltung ist unterteilt in sechs Messebereiche: In der «Texworld» können Besucher Textilien aus Baumwolle und anderen Rohstoffen aus über 13 Ländern begutachten und kaufen. Dies ist insbesondere für lokale Designer interessant, denn die äthiopische Baumwollproduktion hinkt etwas hinterher, sodass im Moment Baumwolle zusätzlich importiert und in Asien weiterverarbeitet werden muss. Beim «Apparel Sourcing» stellen afrikanische Produzenten aus dem Kleidungs- und Accessoiressegment ihre Ware aus. Hier findet ein grosser Austausch von internationalen Firmen und Textilfabriken vor Ort statt, die ihre Ware in Afrika bestellen und produzieren lassen. Bei «Texprocess» gibt es die führenden Maschinen für nachhaltige Textilproduktion und -verarbeitung zu sehen. Auf der «Leather Expo», der «Footwear Expo» und der «Home Expo» wird Afrikas weitreichendes Angebot an Lederwaren, Schuhen und Heim- sowie Dekorationsartikeln ausgestellt. Die Plattformen geben afrikanischen Produzenten die Möglichkeit, internationale Einkäufer und Brands kennen zu lernen und ins Geschäft zu kommen. Damit lokales Design nicht zu kurz kommt, wurde die Initiative Walk for Business ins Leben gerufen, die afrikanischen Designern die Chance bietet, mit potenziellen Partnern und internationalen Designhäusern in Kontakt zu kommen – it's all about networking! Die Fashionshow gibt Einkäufern die Gelegenheit, die Mode am Model zu sehen. Und ein immer wichtiger werdender Bestandteil ist neben dem Business teil der Messe auch die grosse Konferenz zum Thema «Sustainability and Digitalization» mit über 80 Rednern.

Europa ist die Zukunft

In den nächsten Jahren wird es für die Branche sehr spannend, mitzuverfolgen, welche Auswirkungen der Aufstieg Afrikas in der Modewelt auf Textilien, Mode und Produktion hierzulande haben wird. «Fakt ist, dass der afrikanische Markt sehr stark in Richtung Europa schaut. Grosse Modehäuser haben bereits Interesse angemeldet, in den Textilfabriken Äthiopiens zu produzieren», weiss Skander Negasi zu berichten. «In der Schweiz interessieren uns besonders kleine Boutiquen, die mit afrikanischen Labels in Kontakt kommen können.» Und trotzdem: Auch wenn die afrikanische Textilindustrie sich massiv weiterentwickelt hat, besteht in bestimmten Bereichen noch Verbesserungsbedarf. Der in weiten Teilen Afrikas bekannte südafrikanische Designer Shaldon Kopman, der bisher jedes Jahr teils als Redner, teils als Designer mit seinem Label Naked Ape an der ASFW dabei war, musste vor kurzem sein Business aus finanziellen Gründen verkleinern. Denn obwohl er bereits Kleider für die Obamas und Celebrities wie Samuel L. Jackson designt hat, ist er darauf angewiesen, dass die Produktionen vor Ort nicht nur auf Masse und hohe Stückzahlen setzen, sondern die lokalen Designer und kleinere Kollektionen unterstützen. Sein Fazit: «Wir haben eine unglaubliche Vielfalt an Kreativität hier in Afrika, und doch werden uns durch Logistik und Administration Steine in den Weg gelegt, um hier produzieren und lukrativ ins Ausland verkaufen zu können. Es wird Zeit, dass sich dahingehend etwas ändert, und ich sehe die ASFW als grossen Schritt in die richtige Richtung an.» Wir bleiben dran.

01 – Das äthiopische Label Mafi auf der Fashionshow 2017.

02 – Networking ist ein wichtiger Bestandteil der Messe.

03 – Auf der «Footwear Expo» treffen sich afrikanische Schuhmanufakturen mit lokalen und internationalen Brands.

04 – Die ASFW ist auch für Leder und Schuhe besonders bekannt.

05 – Auf der Konferenz sprechen über 80 Experten der Branche in mehr als 25 verschiedenen Panels.

